

caritas

Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg/Lahn

**Ambulante Fachberatung und Tagesstätte
für Wohnungslose
Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII**

Sachbericht zum Jahr 2019

Caritas Wohnungslosenhilfe

Sachbereich Wohnungslosenhilfe
Leitung: Harry Fenzl
Eisenbahnstraße 3-4, 65549 Limburg
Telefon: 06431/9482-14,
E-Mail: h.fenzl@caritas-limburg.de
www.caritaslimburg.de/wah

Caritasverband
für den Bezirk
Limburg e.V.



Inhalt:

Vorwort	Seite:	3-5
Wohnungslosenhilfe in Zeiten der Pandemie	Seite:	6-8
Die Arbeit der Caritas Wohnungslosenhilfe	Seite	9
Die Arbeit der Ambulanten Fachberatung	Seite	10-13
Die Arbeit der Fachberatungsstelle in Zahlen	Seite	14-16
Lobby und Öffentlichkeitsarbeit	Seite	16-18
Die Arbeit des Betreuten Wohnens	Seite	19-20
Gemeinsam mehr erreichen Zivilgesellschaftliche und professionelle Partner & Netzwerke	Seite	21-25

Bewegte Zeiten

Dieser Jahresbericht entsteht in einer Zeit, in der unsere gesamte Gesellschaft durch eine Pandemie einer neuen –bisher nicht gekannten- Herausforderung gegenübersteht. Die Wohnungslosenhilfe steht hier nicht außen vor, sondern befindet sich mittendrin im Geschehen, auch wenn sie in der öffentlichen Wahrnehmung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Eine erste Einschätzung zum Umgang wohnungsloser Menschen und der Wohnungslosenhilfe Limburg mit der Pandemie im ländlichen Raum ist diesem Bericht vorangestellt, auch wenn diese Ereignisse nicht das Berichtsjahr 2019 betreffen.

(Seite 6-8, Wohnungslose Menschen sind krisenerprobt. Erste Einschätzungen in Zeiten der Pandemie).


Für den Caritasverband für den Bezirk Limburg e.V. und speziell für dessen Wohnungslosenhilfe-Einrichtung brachte die Missbrauchs-Studie des Bistums Limburg Informationen hervor, die uns zutiefst erschüttert und zu einer Namensänderung der Einrichtung führte.

(siehe Brief an die Partnerinnen und Partner, Seite 4-5).

Hinzu kommen Entwicklungen, die sich 2019 aufgrund des Bundesteilhabegesetzes auch für die Wohnungslosenhilfe konkretisierten und Veränderungen mit sich bringen, deren Auswirkungen auf die praktische Ausgestaltung des § 67 des SGB XII zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht bewertet werden können.

Dieser Jahresbericht beschreibt die geleistete Arbeit der Ambulanten Fachberatung des Betreuten Wohnens der Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg in 2019. Über Rückmeldungen, Fragen und Anregungen freuen wir uns.

Allen Partnerinnen & Partnern danken wir aufrichtig und herzlich für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit.



Harry Fenzi

Im Juni 2020

Caritasverband
für den Bezirk
Limburg e.V.

Caritas Wohnungslosenhilfe - Eisenbahnstr. 3-4 - 65549 Limburg

**An unsere
Partnerinnen & Partner**

**Fachdienst für Wohnungslose
Leitung**
Harry Fenzl

Fon 06431 9482-14
Fax 06431 9482-914
E-Mail h.fenzl@caritas-limburg.de

19.06.2020 hf-

**„Naiv ist nicht, wer an das Gute im Menschen glaubt.
Naiv ist, wer das Schlechte ignoriert.“ (unbekannt)**

Liebe Partnerinnen und Partner,

Die Nachricht, dass Walter Adlhoch, der 1985 bei einem Autounfall ums Leben gekommene Priester und Stadtdekan von Frankfurt, sexuellen Missbrauch an einer Minderjährigen begangen haben soll, erschüttert die Mitarbeiter/-innen des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg e.V. auf das Äußerste.

Walter Adlhoch war Namensgeber für die Facheinrichtung für Wohnungslose des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg. Der Caritasverband wollte 1988 damit einen Mann würdigen, der sich engagiert für Arbeiter und Armutsbevölkerung eingesetzt hat und in der NS-Zeit Predigtverbot hatte, weil er die Euthanasie kritisierte. Ein Mann der klaren Worte mit Vorbild-Charakter, so glaubte der damalige Caritasvorstand.

Dieses Bild des Monsignore Walter Adlhoch vom aufrechten und streitbaren kirchlichen Anwalt der „kleinen Leute“ muss nun neu bewertet werden. Das kürzlich veröffentlichte Teilprojekt „Betroffene hören – Missbrauch verhindern“ des Bistums Limburg soll Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie der Deutschen Bischofskonferenz ziehen und eine neue Kultur des Hinsehens im Bistum etablieren. Dafür wurden insgesamt 46 Fälle anhand der Original-Akten neu dokumentiert, analysiert und bewertet, darunter auch dieser Fall. Dazu Bischof Georg Bätzing in der Paulskirche "Wir werden auch als Bistum ehrlich sein: Wir werden benennen, was war."

Dies ist ein schmerzhafter Prozess, weil er Unfassbares hervorbringt. Es gibt eine – uns bisher unbekannte – dunkle Seite in der Vita des ehemaligen Stadtdekans, die uns fassungslos macht. Auch wenn es keine Verurteilung des Beschuldigten gab, hat er gemäß den Feststellungen im Teilprojekt schwere Schuld auf sich geladen.

Wir sind entsetzt. In der Beratung und Betreuung wohnungsloser Männer und Frauen haben wir es häufig mit Opfern sexueller Gewalt zu tun. Vor allem bei den Frauen sind – neben der strukturellen Wohnungsnot – Traumata durch sexuelle Gewalt und Missbrauch in deren Biographien, mit einer der Ursachen für Bindungsstörungen, Suchterkrankungen und daraus resultierende Wohnungslosigkeit.

Vorstand und Mitarbeiter/innen des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg sind sich einig: Mit diesem Hintergrund wird die Wohnungslosenhilfe des Verbandes sich einen neuen Namen geben. Diesen werden wir mit Bedacht suchen. Bis wir diesen gefunden und gewählt haben, werden wir Ihnen als *Caritas Wohnungslosenhilfe* begegnen.

Und die steht – wie bisher auch – klar auf der Seite der Betroffenen und nicht der Täter.

Mit nachdenklichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Andreas Fuchs'.

Pfarrer Andreas Fuchs
Vorsitzender des Vorstandes
Caritasverband für den Bezirk Limburg e.V

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Harry Fenzl'.

Harry Fenzl
Fachdienstleitung
und alle Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter
der Wohnungslosenhilfe des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg e.V.

Wohnungslose Menschen sind krisenerprobt.
Wohnungslosenhilfe im ländlichen Raum in Zeiten der Pandemie.
Eine erste Einschätzung:

Die Ausbreitung des Corona-Virus ist die zentrale Herausforderung dieser Tage. Deutschland und Europa befinden sich zum Zeitpunkt dieser Texterstellung im Epizentrum dieser Pandemie und alle Bürgerinnen und Bürger sind dazu aufgefordert, zur Eindämmung dieser neuen und gefährlichen Infektionskrankheit beizutragen. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind bekannt. Der Appell der Politik sich möglichst Zuhause aufzuhalten macht Sinn und wird möglicherweise in Kürze in Form einer Ausgangssperre zur Pflicht erhoben. Diese notwendigen Einschränkungen unserer Freiheit dienen dem Schutz aller und werden uns für längere Zeit begleiten.

Was bedeutet dies für wohnungslose Menschen?

Aber was tun, wenn man kein Zuhause hat? Oder wenn das Zuhause eine Behelfswohnung, eine Notunterkunft oder die Straße ist. Für Obdachlose und wohnungslose Menschen bedeutet „Zuhause bleiben“ keinen Rückzugsort, an dem man geschützt ist und ohne weiteres wochenlang ausharren kann. Hier wird deutlich, wie verletzlich diese Gruppe der wohnungslosen Menschen ist: Die Selbstverständlichkeit des privaten Rückzugsraums, der eigenen Dusche und Toilette, des eigenen Bettes, Möglichkeiten der Vorratshaltung, sind nicht gegeben. Eine unterstützende Familie ist – warum auch immer – nicht vorhanden. Hinzu kommen oft gesundheitliche Belastungen und Vorerfahrungen. Armut und Obdachlosigkeit bedeuten ein enormes Risiko für die Gesundheit.

Krisenerprobt und verantwortungsbereit

Dennoch: Wir sollten uns davor hüten, wohnungslose Menschen in Zeiten der Pandemie einmal mehr zum reinen Opfer zu degradieren. Zu einer Randgruppe, die dem Covid-19-Virus hilflos ausgeliefert sind und jetzt besonderer staatlicher und caritativer Fürsorge bedürfen, damit sie nicht von der Pest des 21. Jahrhunderts hinweggefegt werden.

Wohnungslose Menschen sind *krisenerprobt*. In der praktischen Arbeit erleben die Mitarbeiter/innen der Wohnungslosenhilfe im Caritasverband für den Bezirk Limburg e. V. die meisten der wohnungslosen Menschen ernsthaft, resilient und bereit Verantwortung zu übernehmen. Keine Aufregung, keine Panik. Die Situation, nicht zu wissen, was der nächste Tag bringt, ist diesen Menschen vertraut.

Erwachsenenebene statt Paternalismus und Kontrolle

Ernst gemeinte Partizipation und sinnvolle Beschäftigung spielen seit jeher eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung. Von Anfang an wurde in Gesprächen mit Betroffenen und in Bewohnerversammlungen die Pandemie-Entwicklung und deren Auswirkungen auf unsere Einrichtung thematisiert. Informationen und Diskussion, Meinungen, Diskurs und Entscheidungen im Konsens. Oder -wenn es keine wirkliche Wahl gibt- werben um Verständnis. Auf der Erwachseneneneben ist dies gut gelungen. Bewohner und Mitarbeiter/innen waren sich einig: „Wir wissen nicht, welche der Maßnahmen tatsächlich Sinn machen. Dies werden wir erst in ein paar Monaten oder vielleicht auch erst in einem Jahr einschätzen können. Solange gilt: „Ernst nehmen, das Mögliche tun um sich und andere zu schützen, nicht in Panik geraten“.

Einzelne Bewohner erwiesen sich hier als wirksame Unterstützer und „Krisen-Kultur-Entwickler“. Beteiligungsprozesse hieß hier auch, das Expertentum der Bewohner

zuzulassen und als Ressource zu erkennen. Maßnahmen wie Besuchseinschränkungen (später auch Verbot), Maskenpflicht, Abstandsgebot wurden gemeinsam getragen und eingeübt.

Raum & Gestaltungsmöglichkeiten schaffen

Es gelang uns zu einem frühen Zeitpunkt, bestehende Doppelzimmer aufzulösen indem wir in einem nahe gelegenen leerstehenden Pfarrhaus Platz (Einzelzimmer) für fünf Bewohner schaffen konnten. Vorbereitung der Räume und Umzug fand unter großartiger Beteiligung der Bewohner statt.

Beschäftigung und Beteiligung arbeiteten hier auch als sinnstiftendes Element gegen die Pandemie-Starre. Bewohner zeigten und erlebten sich handlungsfähig und gestaltend. (Räumung und Renovierung, Gestaltung des Außengeländes im neuen Domizil, Befestigen von Desinfektionsspendern, ...) In unserer Werkstatt wurden Spuck-Schutzwände gebaut, Masken genäht, ein Bauwagen umgebaut, um vielleicht als Nischenplatz zu dienen.

Auch für den Ambulanten Bereich der Tagesstätte wurden Dienste von Bewohnern und „Klienten“ übernommen. Die kleine Tagesstätte musste zwar geschlossen werden, aber Dusch- und Wäschedienst in neuer Form von „Klienten“ aufrechterhalten.

Systemverlierer -Kein Platz in normalen Zeiten und gar keinen Platz in Zeiten der Pandemie

Schwierigkeiten bereitet allerdings die Hilfe für Menschen mit Mehrfachdiagnosen ohne Krankheitseinsicht. Sog. „Systemsprenger“, die wir lieber als „Systemverlierer“ bezeichnen möchten. Diese Menschen haben keinen Platz in einem gesamtgesellschaftlichen Pandemiekonzept. Sie stören auch hier. Und so werden Kliniken, die in einem Pandemieplan ganze Stationen wegen der Vorhaltung von Intensivbetten räumen, zu dem Ort, an dem genau diese Menschen bestenfalls eine kurzfristige Akutbehandlung bekommen, um dann wieder auf die Straße geschickt zu werden. Das Entlassungsmanagement einiger Kliniken -Psychiatrien oder auch Allgemeinkrankenhäuser- kennt in diesem Fall außer Corona keine Bedarfe mehr. Der Zweck heiligt die Mittel. Und Corona legitimiert den Hilfeausschluss. Was bleibt sind die aufsuchende Sozialarbeit, verantwortungsbereite Ordnungsämter sowie Bewohner*innen in den kommunalen Notunterkünften, die mit diesen hilflosen Personen irgendwie klarkommen müssen.

Und irgendwie heißt irgendwie: Ob dass mit dem teilamputierten schizophrenen Süchtigen ist, der nichts mehr zu verlieren hat außer seinem Rausch, psychotische und gleichzeitig suchtkranke Menschen, die sich selbst oder andere gefährden oder andere Menschen, die sich im freien Fall befinden. Und in kein Netz fallen.

Fazit:

Corona hat uns noch einmal deutlich gemacht, dass es Lücken im System gibt. Diese Lücken gehören auf die Agenda sozialpolitischer Reformen und Notwendigkeiten. Wie so oft hat die Wohnungslosenhilfe hier eine gesellschaftliche Seismographen- und Wächterfunktion. Es wird darauf ankommen diese Funktion gerade jetzt und auch in der Zeit nach der Pandemie auszufüllen. Auch wenn zu befürchten ist, dass die Corona-bedingten gewaltigen Lasten auf den öffentlichen Haushalten zu massiven Einsparungen im Sozialbereich führen werden: Es gibt eine Gruppe von Menschen, für die Hilfen neu entwickelt und definiert werden muss.

Die Pandemie zeigt ebenso kompromisslos auf, dass die strukturell zu verantwortende Not der mangelhaften Wohnraumversorgung mehr denn je auf die Prioritätenliste der

politischen Agenda gehört. Das bisher Geleistete genügt nicht. Die Beseitigung der Wohnungsnot braucht mindestens genauso viel Aufmerksamkeit und Entschlossenheit, wie beispielsweise die Milliardenhilfen für die Unterstützung der Lufthansa im Zuge der Corona-Krise.

Aber auch etwas Anderes ist deutlich geworden:

Wohnungslose und benachteiligte Menschen sind bereit Verantwortung zu übernehmen. Beteiligen wir Menschen ernsthaft, gewinnen alle und wir finden gemeinsam hilfreiche Wege, von denen wir ohne die Betroffenen nie erfahren würden. Reduzieren wir sie allerdings auf Fürsorgebedarfe, werden wir ihnen weder gerecht noch ändern wir etwas an Strukturen, die zu Ausgrenzung- und Benachteiligung führen. Wohnungslose Menschen als reine Opfer zu sehen verkennt die Realität.

Diese Menschen verfügen über eine reiche Lebenserfahrung, die sie einbringen wollen in diese Gesellschaft. Wir erleben eine große Bereitschaft Teil einer gesellschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft zu werden. Das ist nicht wenig und erhöht die Chance, dass wir gemeinsam gut durch diese Krise kommen können.

Harry Fenzi

Harry Fenzi

Juni 2020



Künstler: Klaus Malik, Holz & Kreativwerkstatt Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg

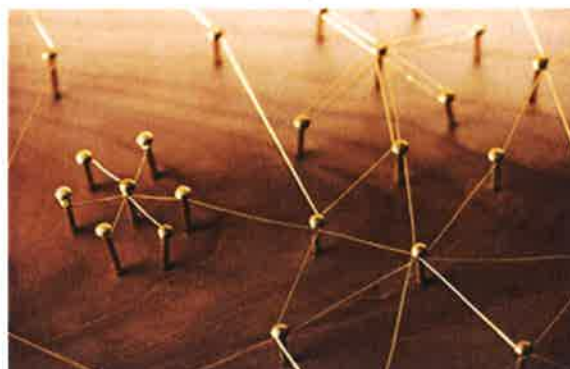
Die Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg

Das Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg ist eine sog. integrierte Facheinrichtung, die unterschiedliche Fachdienste für wohnungslose Menschen „unter einem Dach“ anbietet. Hierzu gehören:

- Die Tagesaufenthaltsstätte „Oase“
- Die Ambulante Fachberatung
- Die Herberge im Übergangwohnheim mit 4 Übernachtungsplätzen
- das Übergangwohnheim nach § 67 SGB XII mit 14 Plätzen in Limburg und 6 Plätzen in Niederbrechen
- das Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII mit 25 Plätzen
- der Beschäftigungsbereich mit (Holz-)Werkstatt, Garten und Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote
- das Übergangsmanagement für Strafgefangene

Das Konzept einer Integrierten Facheinrichtung im ländlichen Raum hat sich bewährt. Von Wohnungslosigkeit betroffene oder bedrohte Menschen finden hier Zugang und Hilfe *aus einer Hand*. Ein niedrighschwelliger Zugang, kurze Wege und miteinander verzahnte Angebote erhöhen die Chancen, Menschen in extrem prekären Lebenssituationen mit angemessenen und aufeinander abgestimmten Angeboten zu erreichen, die ihnen zunächst ein Minimum an Grundversorgung bieten und Zeit und Sicherheit bieten, etwas zur Ruhe zu kommen. Zuhören und Annehmen ist dabei zunächst das wichtigste Element der Beratung. Ebenso die Ermutigung, dass sich die schwierige Lebenssituation ändern lässt. Es gilt dem Menschen, der sich uns anvertraut, aus der gefühlten Ohnmacht wieder in eine Handlungsfähigkeit zu führen. Konkrete praktische Hilfen, wie die Sicherung des Lebensunterhalts oder ein Schlafplatz, gehören dabei ebenso zum Hilfeprozess, wie die Erfahrung der Wiedererlangung der Selbstermächtigung. Das verzahnte Angebot des WAH bietet hierzu eng aufeinander abgestimmte Angebote, die kleine aber zuverlässige Schritte ermöglichen, aus einer enorm belastenden Lebenssituation heraus, etwas zur Ruhe zu kommen und wieder Perspektiven zu entwickeln.

Hilfen unter einem Dach reichen aber für die Hilfeprozesse nicht aus. Es braucht darüber hinaus die partnerschaftliche und professionelle Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern, die mit ihren Ressourcen den Entwicklungs- und Hilfeprozess unterstützen. Die Caritas Wohnungslosenhilfe kann hier auf ein tragfähiges Netzwerk vertrauen (siehe Seiten 21-25 und Netzwerkkarte im Anhang).



Die Arbeit der Ambulanten Fachberatung für wohnungslose Menschen in 2019

- 329 Personen haben im Jahr 2019 die Ambulante Fachberatungsstelle aufgesucht. Darunter 70 Frauen und 43 junge Volljährige zwischen 18 und 25 Jahren.
- 702 Mal wurde unsere kleine Herberge für eine Notübernachtung genutzt.
- Ca. 4380 Besucher*innen hat unsere kleine Tagesstätte „Oase“ gezählt.
- 33 Personen wurden im Jahr 2019 über das Betreute Wohnen begleitet
- 34 Männer haben 2019 die stationäre Hilfe unseres Übergangwohnheimes in Limburg und in Niederbrechen angenommen
- Das Beschäftigungsprojekt der Caritas Wohnungslosenhilfe wurde hervorragend angenommen. Durchschnittlich 14 Personen fanden kontinuierlich eine sinnvolle Beschäftigung in unserer Werkstatt, durchschnittlich 5 Personen engagierten sich 2019 kontinuierlich in der Tagesstätte „Oase“. An vielen Veranstaltungen und Projekten beteiligten sich Bewohner und Klient*innen unserer Einrichtung. Bereichernd und auf Augenhöhe.
- Im Übergangmanagement für Strafgefangene, dem kleinsten Arbeitsbereich der Caritas Wohnungslosenhilfe, nutzten 11 inhaftierte Männer das Angebot, um ihre Entlassung in die Freiheit vorzubereiten.

Niedrigschwellige Zugänge

Zugänge zur Beratungsstelle finden von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen auf unterschiedliche Weise. Die „Szene“ ist nach wie vor ein wichtiger Wegweiser für Betroffene. Die Tagesstätte „Oase“, die kleine Herberge und die aufsuchende Arbeit sind weitere wirkungsvolle Instrumente. Ebenso sind Vermittlungen über Netzwerkpartner, Öffentlichkeits- und Netzwerksarbeit und mittlerweile auch das Internet hilfreich.

Erreichbarkeit

Die Mitarbeiter*innen der Fachberatung für Wohnungslose sind von Montag bis Freitag erreichbar. Bei Notfällen und Erstgesprächen ist ein Beratungstermin am gleichen Tag der ersten Vorsprache möglich. Die Zugänge zur Fachberatung und zur Tagesstätte „Oase“ sind *niedrigschwellig* organisiert. Dies ist wichtig, da wohnungslose Menschen mit besonders prekären Lebensumständen häufig hohe bürokratischen Hürden nicht bewältigen können. Außerhalb der Beratungszeiten und am Wochenende sind unsere Pforte und die damit verbundene Herberge erste Anlaufstelle.

Die Herberge der Caritas Wohnungslosenhilfe

Die Herberge der Wohnungslosenhilfe Limburg, ein Vierbett-Zimmer (zwei Stockbetten) in einem 10 qm großen Raum wurde 2019 von 78 Personen mit insgesamt 702 Übernachtungen genutzt. Die Herberge dient als schnelles Notschlafquartier, welches dem Wohnungslosen zunächst Schutz bietet und der Sozialarbeit der Ambulanten Fachberatung etwas Zeit gibt, eine angemessene Unterkunftslösung zu organisieren. Die Zahl der Übernachtungen und die Zahl der Personen zeigt, dass es nicht so ohne Weiteres funktioniert, dass innerhalb weniger Tage für Übernachteter eine angemessene Unterkunft zu finden ist. Die Verweildauer in der Herberge betrug oft mehrere Wochen. Eine sog. Drei-Tage-Regelung praktizieren

wir nicht. Wir wollen „Hilfe zum Bleiben“ geben und entscheiden individuell über die Verweildauer in der Herberge.

Unsere Pforte ist täglich –auch am Wochenende- von 17:00 Uhr – 19:30 Uhr besetzt und kann Menschen in der Herberge aufnehmen, sofern ein Bett frei ist und nichts gegen eine Aufnahme spricht (starke Trunkenheit oder aggressives Verhalten z.B.). Darüber hinaus verfügen die Pfortenmitarbeiter über Schlüssel der städtischen Notschlafstelle in der Rudolf-Schuy-Straße, die wir im Auftrag der Stadt ausgeben können. Die Pfortenmitarbeiter haben darüber hinaus jederzeit die Möglichkeit, sich mit der Fachdienstleitung und Sozialarbeiter*innen telefonisch abzustimmen.

Nutzung der Herberge von 2011-2019

Zeitraum	Anzahl der Personen	Anzahl der Übernachtungen
2011	64	520
2012	68	726
2013	83	809
2014	73	910
2015	113	806
2016	72	989
2017	76	746
2018	79	692
2019	78	702

Die Tagesstätte „Oase“

In der Tagesaufenthaltsstätte „Oase“ können wohnungslose Männer und Frauen sich duschen, Wäsche waschen, Gepäck aufbewahren sich aufwärmen, aufhalten und gegen geringes Entgelt kleine Mahlzeiten und Getränke erhalten. Mit der Duschvergabe erhalten wohnungslose Menschen Unterwäsche, T-Shirts, Strümpfe und Hygieneartikel.

Das Prinzip der *Betroffenenbeteiligung* ist Teil des Konzeptes in allen Bereichen unserer Arbeit. So wird die „Oase“ von einem Sozialarbeiter geleitet und koordiniert. Der praktische Service allerdings wird von Bewohnern und (ehemaligen) ambulanten Klient*innen unserer Einrichtung geleistet.

2019 hat das Jobcenter Limburg-Weilburg erneut zwei Arbeitsgelegenheiten (AGH) für den Einsatz in der Oase bewilligt. Diese Plätze sind ausschließlich ein Angebot für unser Klientel. Von Januar –Dezember 2019 nutzten vier Personen dieses Angebot und übten einen sog. Ein-Euro-Job in der Oase aus. Fünfzehn Männer und zwei Frauen aus der Wohnungslosenszene leisteten *ehrenamtlich* ihren Dienst in der Oase. 4380 Besucherinnen und Besucher verzeichnete die Tagesstätte 2019.

Aufgrund der hohen Temperaturen im Sommer wurde in dieser Zeit Mineralwasser gratis ausgegeben. Dies sollte auch die gesundheitlichen Risiken mindern, die die Hitze für viele der Menschen aufgrund ihrer desolaten körperlichen Zustandes mit sich bringt. Finanziert wurde die Aktion dankenswerterweise vom Förderkreis Obdachlosenhilfe Limburg e.V.

Die Tagesstätte wurde auch als Trauer-Café genutzt, für Freunde und Angehörige verstorbener Menschen unseres Personenkreises.

Die Ambulante Fachberatung

Die Mitarbeiter*innen der Ambulanten Fachberatung bieten alleinstehenden Wohnungslosen „Hilfe zum Bleiben“ an. Sie beraten die Menschen bezüglich ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten, helfen bei der Beantragung von Leistungen, unterstützen die Klient*innen bei Behördengängen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche und in gesundheitlichen und psychosozialen Fragen. Dabei kooperiert die Fachberatung mit Angeboten der Sucht-, Schulden- und Migrationsberatung sowie mit psychosozialen und psychiatrischen Angeboten in der Region und mit Behörden. 329 Personen haben die Beratungsstelle 2019 genutzt. Beratungskontakte bzw. -Gespräche werden bislang nicht gezählt, gehen aber in die Tausende.

Praktische Hilfen

Neben der individuellen sozialarbeiterischen Beratung und dem Tagesaufenthalt bietet die Ambulante Fachberatung auch praktische Hilfen an:

- die Möglichkeit in der Beratungsstelle ein Postfach zu eröffnen und damit erreichbar zu sein.
- die Möglichkeit ein Treuhandkonto zu eröffnen, wenn Hilfe bei der Geldeinteilung oder Schuldenregulierung gewünscht ist.
- Tagessatzbezieher*innen, die sich im Landkreis aufhalten, brauchen nicht mehr täglich bzw. wöchentlich beim Jobcenter vorsprechen, wenn sie im WAH eine Postadresse einrichten und über ein Konto verfügen. In diesem Fall erhalten sie die SGB-II-Leistung monatlich. Vor allem junge Menschen scheuen oft den Gang in eine Einrichtung für wohnungslose Menschen und bekommen durch dieses Angebot des Jobcenters Zugang zur Fachberatung.
- Vermittlung in Herberge, Wohnheim, kommunale Notunterkünfte (in Kooperation mit dem Ordnungsamt), Betreutes Wohnen oder andere Einrichtungen und Institutionen
- Notwendige Fahrdienste
- Ausgabe von Schlafsäcken und Isomatten (Finanziert über unsere jährliche Spendenaktion „Warm durch den Winter“)
- Besondere Angebote des Schutzes im Winter (In Kooperation mit der Stadt)
- Angebote sinnvoller Tagessgestaltung und Teilhabe durch Beschäftigung und Beteiligung (auch in Kooperation mit dem Jobcenter Limburg-Weilburg)
- Praktische Um- und Einzugshilfen und Renovierungsarbeiten (nur für Klient*innen und im Einzelfall) im Rahmen unseres Beschäftigungs- und Teilhabeprojektes.
- Regelmäßige ärztliche Sprechstunde durch Herrn Dr. Achim Lauer, alle 14 Tage in der kommunalen Notunterkunft oder nach Absprache.

Aufsuchende Hilfe

Neben den Komm-Strukturen mit ihren niedrigschwelligen Zugängen über die Tagesstätte und die Herberge kommt der *aufsuchenden* Sozialarbeit eine besondere Rolle zu. Menschen dort respektvoll aufzusuchen, wo sie sich befinden und Hilfe anzubieten, gehört mit zu den Aufgaben der Ambulanten Fachberatung. Diese *Lebensorte* können unterschiedlicher Natur sein. In Limburg ist der Bahnhofsvorplatz ein Ort. Weiterhin suchen die Mitarbeiter/innen Betroffene auch in Notunterkünften, Krankenhäusern, der Vitos-Klinik oder „auf der Platte“ auf. In regelmäßigen Abständen

gehen ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes und ein Mitarbeiter der Fachberatungsstelle in den Abendstunden „auf Tour“. Sie suchen gemeinsam bekannte und weniger bekannte Stellen auf, um Menschen, die im ungeschützten Raum übernachteten, Hilfe anzubieten. Die Orte, die aufgesucht werden, können Bushaltestellen sein, Parkhäuser, das Umfeld des Bahnhofes und andere. Im ländlichen Bereich wie im Landkreis Limburg-Weilburg kommt der aufsuchenden Sozialarbeit zusätzlich Bedeutung zu. Wohnungslosigkeit entsteht in der Fläche. Es macht Sinn ihr auch hier zu begegnen. Für die aufsuchende Arbeit bedeutet dies auch in Gemeinden des Kreises zu fahren und Menschen dort aufzusuchen, wo sie sich aufhalten.

Auch fragen häufiger Ordnungsämter des Landkreises um Rat bei Zwangsräumungen und dem Umgang mit Obdachlosen der Gemeinden. Wir versuchen hier beratend tätig zu sein und Verantwortung möglichst vor Ort zu sichern. Hier gibt es -im Vergleich zu den Vorjahren- die erfreuliche Entwicklung, dass im Landkreis Limburg-Weilburg mehr und mehr Gemeinden versuchen ihrer Verantwortung nach dem Hessischen Gesetz für Sicherheit und Ordnung (HSOG) gerecht zu werden. Es ist zwar noch ein weiter Weg zu einer flächendeckenden Ordnungs- und Verantwortungsgemeinschaft bzgl. des Umganges mit Obdachlosen und Wohnungslosen im Landkreis, aber es gibt ermutigende Schritte in diese Richtung.

Die Aufsuchende Arbeit hat gleichzeitig besondere Bedeutung für Menschen, die durch alle Raster fallen und für die –aufgrund ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten- selbst die niedrigschwelligen Angebote der Wohnungslosenhilfe nicht erreichbar sind. Dies betrifft wohnungslose Menschen, die schon lange auf der Straße leben, psychisch krank sind, oder auch ursprünglich aus Osteuropa stammen.

Das Aufsuchen der Menschen in ihren Nischen, die Sicherstellung der nötigsten Versorgungsleistungen und das „Dranbleiben“ und immer wieder ermutigen, Hilfen anzunehmen, ist mit dem bestehenden Personal der Ambulanten Fachberatung alleine nicht zu leisten.

Wir waren dem LWV Hessen sehr dankbar, dass er uns für 2017 und 2018 eine Aufstockung der Aufsuchenden Arbeit mit einem Stellenumfang von 50 % bewilligt hat. Beantragt war dies auch für 2019. Die Nachricht im Bescheid vom 02. Oktober 2019, dass diese Stelle für 2019 nicht bewilligt wird, hat uns sehr überrascht.

Finanziert wurde die Stelle letztendlich über einen Zuschuss des Landkreises, der normalerweise an den LWV abgeführt wird und über Eigenmittel. Das Amt für Soziale Angelegenheiten des Landkreises Limburg-Weilburg hat uns den Finanzierungsanteil von 15340 € auch für 2020 und 2021 zugesagt. Die Restfinanzierung dieser –aus unserer Sicht wirksamen und hilfreichen- Stelle versuchen wir in 2020 und 2021 über Eigenmittel zu finanzieren.



Foto: Thomas Brandl

Die Arbeit der Fachberatungsstelle im Jahr 2019 in Zahlen:

329 Personen haben die ambulante Fachberatungsstelle 2019 in Anspruch genommen. Hinzu kommen ca 120 telefonische Beratungen.

Von den 329 Hilfesuchenden waren 70 Personen Frauen und 43 Personen junge Volljährige unter 25 Jahren. Themen waren neben akuter oder drohender Obdachlosigkeit, Fragen der Existenzsicherung, Sucht- und Gesundheitsprobleme, persönliche Krisen und vieles mehr. Damit ist die Zahl der Beratungen im Vergleich zum letzten Jahr konstant geblieben.

Vorsprachen und Beratungen von wohnungslosen Menschen in der Ambulanten Fachberatungsstelle in 2019 nach Altersstruktur und Geschlecht:

Alter	Vorsprachen (Personen)	männlich	weiblich	divers
18-21	19	13	5	1
22-25	24	17	7	
U 25 gesamt	43	30	12	1
26-30	36	24	12	
31-40	88	70	18	
41-50	71	64	7	
51-60	58	42	16	
61-65	13	12	1	
Über 65	20	16	4	
GESAMT	329	258	70	1

Beratungszahlen im Vergleich zu den Vorjahren:

2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
254	273	242	261	268	277	321	293	331	329



Foto: Thomas Brandl

**Beratungen im Vergleich zu den beiden Vorjahren, mit dem Fokus auf
„Junge Menschen unter 25 Jahren in prekären Lebenssituationen
im Landkreis Limburg-Weilburg“**

Beratungen 2019	Insgesamt	männlich	weiblich	divers
Personen insgesamt	329	258	70	1
2018 zum Vgl.	331	275	56	
2017 zum Vgl.	293	226	67	
2016 zum Vgl.	321	234	87	
2015 zum Vgl.	277	210	67	
2014 zum Vgl.	268	213	55	
Personen unter 25 Jahre	43	30	12	1
2018 zum Vgl.	54	40	14	
2017 zum Vgl.	51	34	17	
2016 zum Vgl.	48	28	20	
2015 zum Vgl.	54	36	18	
2014 zum Vgl.	55	36	19	
Davon Personen unter 21 Jahre	19	13	5	1
2018 zum Vgl.	31	24	7	
2017 zum Vgl.	30	19	11	
2016 zum Vgl.	31	20	11	
2015 zum Vgl.	21	13	8	
2014 zum Vgl.	19	8	11	

U25: Unter 25 Jahre und wohnungslos.

Interpretationshilfe zu obenstehender Tabelle:

- Die Zahl der Unter 25jährigen ist von 2018 auf 2019 prozentual von 16,3 % auf 13% gesunken.
- Auch in absoluten Zahlen hat sich die Situation scheinbar entspannt. Mit 43 hilfesuchenden Personen unter 25 Jahren handelt es sich um den niedrigsten Wert der letzten fünf Jahre.

Wir betrachten diese an sich erfreuliche Entwicklung dennoch mit Vorsicht. Junge Menschen wollen sich nicht als Obdachlose begreifen. Sie führen oft ein Nischendasein bei Bekannten und vermeiden häufig den Weg in das Hilfesystem so lange es geht. Wir gehen bei den von Wohnungslosigkeit betroffenen jungen Menschen von einer hohen Dunkelziffer aus. Möglicherweise ist die Wohnungslosenhilfe durch die Arbeit des AK U 25 auch nicht mehr die erste Anlaufstelle. Jobcenter und andere Partner wie „Jugend stärken im Quartier“ erreichen die jungen Menschen auch. Das ist gut so und soll sich weiter in diese Richtung entwickeln. Junge Menschen brauchen andere Anlaufstellen, als die Wohnungslosen- oder Obdachlosenhilfe.

Eine Übergangswohnung für junge Menschen ohne Wohnung halten wir nach wie vor für notwendig. Träger hierfür muss nicht die Wohnungslosenhilfe sein. Vielmehr bietet sich hierfür ein Trägerverbund an, in dem unterschiedliche Kompetenzen sich ergänzen können.

Frauen:

Der Anteil der weiblichen Hilfesuchenden ist 2019 wieder angestiegen und liegt mit 21 % der Hilfesuchenden höher als 2018 (17 %).

Bei den jungen Volljährigen liegt der Frauenanteil bei 28 %.

Wir gehen davon aus, dass es bei den Frauen eine hohe Dunkelziffer gibt. Frauen finden häufig Übernachtungsmöglichkeiten bei Männern, die sich allerdings dafür häufig sexuelle Dienstleistungen versprechen oder sogar erwarten.

Perspektivisch setzen wir uns für eine Unterkunft für Frauen nach § 67 SGB XII ein.

EU-Ausländer*innen und Geflüchtete:

Von den 329 Hilfesuchenden im Berichtsjahr 2020 waren 250 Personen Deutsche.

47 Menschen waren EU-Ausländer*innen und 32 Personen waren sonstige Staatsangehörige. Herausforderungen sind hier häufig die Sicherstellung einer Krankenversorgung, da ein Teil der Personen nicht krankenversichert ist.

Psychisch kranke Menschen

Die Anzahl der Menschen, die die niedrigschwelligen Angebote der Wohnungslosenhilfe nutzen und nicht nur ohne Unterkunft sind, sondern auch unter einer psychischen oder psychiatrischen Erkrankung –oft gepaart mit einer Suchterkrankung– leiden, ist „gefühl“ erschreckend hoch. Gerade im niedrigschwelligen Arbeitsbereich bedeutet die Begleitung dieser Menschen für die Mitarbeiter/innen der Caritas Wohnungslosenhilfe oft eine sehr hohe Belastung. Besonders schwierig ist es, wenn die gesundheitlichen Beeinträchtigungen einhergehen, mit schwierigen Lebensbedingungen wie Obdachlosigkeit und die Betroffenen über keine Krankheitseinsicht verfügen.

Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen unsere Arbeit auch als anwaltlichen Auftrag für den Personenkreis benachteiligter und wohnungsloser Menschen. Dem entsprechend versuchen wir Themen und Interessen wohnungsloser Menschen in Politik und Gesellschaft zu transportieren, um Verständnis für diese Personengruppe zu werben und um die strukturellen Ursachen für Wohnungsnot zu verändern.

Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Forderung nach einer sozial verantwortlichen Wohnungspolitik, die auch für würdevollen und bezahlbaren Wohnraum für die Armutsbevölkerung sorgt. Dabei richten wir unsere Forderungen nicht nur an die Politik, sondern auch an unseren eigenen Dienstgeber, die Kirche.

In mehreren Veranstaltungen haben wir 2019 auf unterschiedliche Aspekte der Wohnungsnot und wohnungsloser Menschen aufmerksam gemacht:



„Armut hat viele Gesichter“ (Veranstaltungsbündnis)

Veranstaltungsreihe vom 07. Februar – 07. März 2019

- Fotoausstellung mit Vernissage
- Vortrag: „Armut und Gesundheit“ mit Herrn Dr. Trabert, Mainz
- Filmabend: Brücke Planke Matte
- „Selbstzeugnisse obdachloser Frauen“ Texte, Lieder, Lyrik“

Über die Veranstaltung mit Herrn Dr. Trabert, konnte ein Arzt, Herr Dr. Achim Lauer, gewonnen werden, der regelmäßig Sprechstunde für obdachlose Menschen anbietet.

„Eine Bank ist kein Zuhause“

Anlässlich des „Tag der Wohnungslosen“ am 11.09.2019 informierte die Caritas Wohnungslosenhilfe gemeinsam mit dem Ordnungsamt der Stadt Limburg und dem Diözesan-Caritasverband in der Innenstadt von Limburg über die Situation wohnungsloser Menschen im Landkreis. Dabei wurden zwei Bänke an Gemeinden im Landkreis Limburg-Weilburg verlost, die in der Werkstatt der Caritas Wohnungslosenhilfe gebaut wurden. Damit verbunden war die Mahnung und Ermutigung an die Gemeinden, die Unterbringungspflicht nach dem Ordnungsrecht wahrzunehmen.



Siehe auch:

www.dicv-limburg.de/pressemitteilungen/aktionstag-macht-wohnungsnot-sichtbar/1536259/

Nicht nur für die Menschen, sondern mit den Menschen arbeiten.

Bei allen Veranstaltungen legen wir Wert darauf, Betroffene bei der Planung und Umsetzung zu beteiligen. Dies betrifft alle Bereiche unserer Einrichtung, Ambulante Hilfe einschließlich der Tagesstätte, das Betreutes Wohnen, das Stationäre Wohnen und unseren Beschäftigungsbereich. Möglichkeiten hierfür bieten neben dem normalen Alltag, öffentliche, sozialpolitische und auch kulturelle Veranstaltungen.

Eine besondere Rolle spielt dabei unser Band-Projekt NixDruff?

Botschafter unserer Einrichtung ist die sich ständig wandelnde Projektband „NixDruff?“. Eine Musikgruppe, die sich zusammensetzt aus (ehemaligen) Klienten*innen und zwei Mitarbeitern (aus Wohnheim und Fachberatung). Der Musikstil aus Rock, Balladen und eigenen Liedern überzeugt immer wieder das Publikum. *NixDruff?* hat auch in 2019 bei verschiedenen Auftritten überzeugt. (u.a. in Bad Homburg, in Weilburg und beim Caritas Inklusionsfest „Jahrmart der Sinne“ in Limburg)

Aber auch außerhalb der Bühne sind die Menschen, die sich uns anvertrauen dabei: Bei der Planung, der praktischen Vorbereitung und Umsetzung, beim Aufbau, Catering, ...



Heilig Abend 2019

Auch dieses Jahr haben Mitarbeiter*innen den Heiligen Abend mit (ehemals) wohnungslosen und alleinstehenden Menschen verbracht. Ein von unserem Mitarbeiter und Diakon Bernd Hannappel vorbereiteter feierlicher Gottesdienst in der Anna-Kirche machte den Auftakt. Anschließend ging es in das Kolpinghaus in der Limburger Altstadt, wo ein Festessen vorbereitet war. Ca. 80 Gäste waren zusammengekommen und einzelne von ihnen überraschten mit musikalischen Beiträgen. Nicht alle Bewohner unseres Übergangsheimes wollten an diesem Abend mit vielen Menschen beisammen sein und so ermöglichten Mitarbeiter*innen unserer stationären Hilfe auch einen feierlichen Abend in kleinerer Runde im Wohnheim

Die Arbeit des Betreuten Wohnen **nach den §§ 67 ff des SGB XII** **in 2019**

Neben dem stationären und ambulanten Einrichtungsteilen der Caritas Wohnungslosenhilfe in Limburg hat das Betreute Wohnen eine Brückenfunktion zwischen der Wohnungslosenhilfe und gesellschaftlicher Wohnnormalität. Es stellt eine wirksame und stabilisierende Hilfe dar und kann den Übergang von einer prekären und risikobehafteten Lebenssituation in eine selbständige und selbstgestaltete Lebensform unterstützen. Ebenso kann über das Betreute Wohnen Wohnungsverlust verhindert werden.

Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII ist insbesondere vorgesehen

- Für Bewohner aus dem stationären Teil unserer Einrichtung, die dort eine positive Entwicklung und Stabilisierung erreicht haben und in eine eigene Wohnung ziehen und eine weitergehende Begleitung wünschen.
- Für Menschen, die über mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügen, bei denen aber alleine die Hilfen und Instrumente der Ambulanten Fachberatung und andere nicht ausreichen, um verschiedenen Problemlagen und die besonderen sozialen Schwierigkeiten zu überwinden.
- Für Menschen, die aus geschlossenen Einrichtungen, Justizvollzugsanstalten oder vergleichbaren benachteiligten Umständen entlassen und in Wohnraum vermittelt wurden.
- Für Männer und Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten in besonderen Lebensumständen, wie z. B. Wohnen/Übernachten in Kommunalen Notunterkünften, Zelten, Gartenhäusern oder anderen Behelfsunterkünften.
- Da es bislang in der Region Limburg-Weilburg kein stationäres Hilfeangebot nach dem § 67 des SGB XII für Frauen gibt, stellt das betreute Wohnen gerade für Frauen ein wichtiges Angebot dar, welches über die Angebote der ambulanten Fachberatung und der Tagesstätte hinausgeht, bzw. dieses ergänzt.
- Für junge Volljährige mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach dem § 67 des SGB XII, sind Leistungen aus dem SGB VIII (§ 41 SGB VIII) vorrangig zu beantragen.

Themen der Betreuung waren:

- Dauerhafter Erhalt der Wohnung
- Sicherung der Existenzgrundlage
- Klärung von Schulden
- Bewältigung von Sucht- und Gesundheitsproblemen
- Konfliktbewältigungen und Krisenintervention
- Psychosoziale und biographische Themen
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven
- Berufliche und soziale Integration
- Aktive Freizeitgestaltung/Tagesstrukturierung
- Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation

In 2019 wurden insgesamt 33 Personen, 28 Männer und 5 Frauen, über das Betreute Wohnen begleitet.

Betreutes Wohnen im WAH 2019:

Alter	Personen	Männlich	Weiblich
18-21	0	0	0
22-25	0	0	0
U 25 gesamt	0	0	0
26-30	3	1	2
31-40	5	4	1
41-50	10	9	1
51-60	10	9	1
61-65	4	4	0
über 65	1	1	0
GESAMT	33	28	5

27 Personen lebten bei Aufnahme in einer eigenen Wohnung. Davon haben achtzehn Personen (14 m/4 w) die eigene Wohnung über die Beratung und Vermittlung des WAH erhalten.

6 Betreute (5 m/1w) lebten in kommunalen Notunterkünften. Vier Männer und eine Frau konnten durch das Betreute Wohnen aus der Notunterkunft in Wohnraum vermittelt werden. Ein Betreuer wurde von der Notunterkunft in eine Einrichtung der Eingliederungshilfe nach § 53 des SGB XII vermittelt.

Das Betreute Wohnen bietet für den Personenkreis nach § 67 SGB XII eine wirkungsvolle und bedarfsgerechte Hilfe und ist somit ein elementarer Bestandteil der Wohnungslosenhilfe.

Der Betreuungsschlüssel von 1 zu 16 ist für die Betreuung von Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII eng gefasst. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt als Delegationsträger gestaltete sich konstruktiv, hilfreich und partnerschaftlich. Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes wurde zum 1.1.2020 die Delegation vom Sozialamt an den überörtlichen Träger LWV zurückgegeben. Die Umstellung wird für den überörtlichen Träger und für die Leistungsträger eine neue Herausforderung werden, die gelingen darf.



Gemeinsam mehr erreichen

Zivilgesellschaftliche und professionelle Partner & Netzwerke

Neben zahlreichen Einzelpersonen waren uns in allen Bereichen befreundete zivilgesellschaftliche Organisationen und Vereine auch in diesem Jahr eine sehr große Hilfe: Verlässliche und großartige Partner waren im letzten Jahr erneut der Förderkreis Obdachlosenhilfe Limburg e.V. (FOH), die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) und die Malteser Limburg. Aber auch viele Kirchengemeinden, die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz, und viele andere Gruppierungen zeigten sich solidarisch und ermöglichten mit großzügiger Unterstützung konkrete Hilfen für wohnungslose Menschen. Zum Beispiel:

- Zusätzliche aufsuchende Sozialarbeit sowie Nothilfen für z.B. Pensionsunterbringungen, Schlafsäcke und Fahrtkosten, über unsere Aktion „Warm durch den Winter“
- Gesundheitshilfen und Therapeutische Hilfen, die nicht von den Krankenkassen finanziert werden
- Sinnvolle Beschäftigung von wohnungslosen und (ehemals) wohnungslosen Menschen in unserer Holzwerkstatt und unserer Tagesstätte
- Bildungs- und Freizeitangebote, Begegnungsfeste
- Auch dieses Jahr wieder ein Festessen am Heiligen Abend für wohnungslose und benachteiligte Menschen



Bild: Klaus Malik, Holz- & Kreativwerkstatt

Allen Menschen, die unsere Arbeit und damit die Menschen die sich uns anvertrauen, mit ihren Spenden und ihrem Engagement unterstützt haben, sagen wir ein aufrichtiges Dankeschön für die geleisteten Hilfen!

Den einzelnen Menschen sehen und die Strukturen gemeinsam verbessern.

Mehrere professionelle Netzwerke und Bündnisse haben 2019 in die Lebenswelt wohnungsloser Menschen hineingewirkt:

Neben der Einzelfallhilfe versucht die Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg gemeinsam mit ihren professionellen Netzwerken und Partnern auch an den Strukturen anzusetzen und damit zur Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen beizutragen. Dies kann nur gemeinsam gelingen:

AK U 25

Der AK (Arbeitskreis) U 25 befasst sich seit 2011 mit prekären Lebenssituationen Junger Volljähriger. Die Weiterentwicklung eines Positionspapieres „Junge Volljährige in prekären Lebenssituationen im Landkreis Limburg-Weilburg“ aus dem Jahr 2012 konnte in 2019 vom AK U 25 abgeschlossen werden. Zu einer vom AK U 25 gewünschten Veröffentlichung und Diskussion in den zuständigen Gremien des Landkreises kam es bisher leider nicht, da es noch Abstimmungsbedarf unter den Führungsverantwortlichen einzelner Behörden und Träger gibt.

Der AK U 25 hat sich als Fachgremium für die praktische Arbeit bewährt. Im Zuge des vom AK U 25 in 2018 durchgeführten Fachtages „Junge Volljährige in prekären Lebenssituationen...nicht alleine lassen“ kam es 2019 zu einer Kooperationsvereinbarung von im AK U 25 teilnehmenden Trägern und Behörden mit der Hochschule Koblenz. In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Praxis-Forschungsprojekt „Gesundheits- und Lebensorientierung für Jugendliche aus der Jugendhilfe“ des Instituts für Forschung und Weiterbildung (IFW) der Hochschule Koblenz an. Ziel des Projektes ist es, künftig weniger junge Menschen aus der stationären Jugendhilfe -auch als *Care Leaver* bezeichnet- in prekäre Lebenssituationen zu entlassen.

Die Kooperationspartner*innen aus dem AK U 25 einschließlich der Caritas Wohnungslosenhilfe nahmen aktiv an einem Fachtag „*Care Leaver Gesundheits-und Lebensorientierung für junge Menschen in Problemlagen*“ am 13.12.2019 in Koblenz teil.

Runder Tisch „Systemsprenger/Systemverlierer“

2017 initiierte die Caritas Wohnungslosenhilfe einen „Runden Tisch“ zum Austausch und besseren Umgang mit Menschen mit Mehrfachdiagnosen ohne Krankheitseinsicht. Diese Treffen finden bis heute statt. Teilnehmer*innen sind Vertreter des Ordnungsamtes, des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes, der Vitos-Klinik, der Polizei und der Wohnungslosenhilfe. Der Austausch ist kollegial und hilfreich. Wenngleich wir häufig erkennen müssen, dass konkrete Hilfe im Einzelfall oft nicht möglich ist und viel Geduld braucht. Die Erkenntnis, dass es für diesen Personenkreis spezielle Angebote braucht, ist in dieser Runde unstrittig und befindet sich deswegen auch auf der Agenda des GPV (siehe oben)

Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV)

Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) nimmt sich der psychiatrischen Versorgung von Menschen an. Auch der LWV nimmt regelmäßig an Sitzungen teil Neben dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) und dessen Umsetzung standen auch die Themen Wohnungsnot und Hilfen für Menschen mit Doppeldiagnosen ohne Krankheitseinsicht auf der Tagesordnung.

Arbeitskreise der Wohnungslosenhilfe/Wohnungsnotfallhilfen in Hessen und bundesweit:

Die Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg ist in mehreren Arbeitskreisen der Wohnungsnotfallhilfe auf der Hessenebene vertreten. Gerade in der Vorbereitung des neuen Rahmenvertrags, der Einführung des Nettoprinzips und den damit verbundenen neuen Leistungsvereinbarungen sowie der Rückgabe der Delegation, kam diesen Gremien eine besondere Bedeutung zu:

- Caritas AK Wohnungsnotfallhilfe (Hessen)
- AK Leitung Integrativen Einrichtungen CV Hessen (+ Lahnstein)
- AK Rhein-Main-Fulda-Lahn Leitungen (Stationäre Hilfen Hessen)

Die Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg ist darüber hinaus aktives Mitglied der bundesweiten Katholischen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (KAGW)
www.kagw.de

Wir befinden uns im guten fachlichen & kollegialen Austausch mit anderen Facheinrichtungen. Besonders hervorheben und bedanken möchten wir uns hierfür bei

Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) in Köln
www.skm-koeln.de

Fachkrankenhaus Vielbach in Selters im Westerwald
www.fachkrankenhaus-vielbach.de



Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Kostenträgern

Die Stadt Limburg und die Caritas Wohnungslosenhilfe

Die Kooperation der Caritas Wohnungslosenhilfe mit der Stadt Limburg zeigt sich weiterhin verlässlich und konstruktiv. Stadt und Caritas begegnen sich hier auf Augenhöhe und ziehen an einem Strang. Die Sozialarbeiterin des Ordnungsamtes, Frau Jessica Magnus, ist bewährte und kompetente Partnerin. Ihr 2019 –im Rahmen einer Masterarbeit- erstelltes Konzept für eine kommunale Fachstelle zur Prävention von Wohnungsverlust, könnte Grundlage für ein umzusetzendes Projekt im Landkreis sein, welches wir gerne unterstützen.

Die Entscheidung der Stadt in 2019 die städtische Notunterkunft in der Rudolf-Schuy-Straße um elf Plätze zu erweitern wurde von der *Caritas Wohnungslosenhilfe* kritisch gesehen. Wir sehen die Gefahr der Bildung eines Sozialen Brennpunktes. Auch die kommunale Notschlafstelle sehen wir besser ausgelagert und als Übernachtungsstelle organisiert. Gleichzeitig zeigt sich die Stadt Limburg verantwortungsbereit und entschieden in der Versorgungsbereitschaft für die wohnungslosen Bürgerinnen und Bürger der Stadt.

In 2020 wird es notwendig sein, die bestehende kommunale Obdachlosenunterbringung gemeinsam weiterzuentwickeln.

Der Kreis Limburg-Weilburg und die Caritas Wohnungslosenhilfe

Bis 31. Dezember 2019 war das Amt für Soziale Angelegenheit des Landkreises Limburg-Weilburg Delegationsträger des LWV für Leistungen der Wohnungslosenhilfe nach §§ 67 ff des SGB XII. Diese jahrzehntelange Zusammenarbeit geht in dieser Form nun zu Ende. Wir sagen aufrichtig Danke für eine gute Zusammenarbeit im Sinne der Betroffenen und eines ausgesprochen guten Miteinanders, welches sich in anderer Form fortsetzen wird.

Das Jobcenter Limburg-Weilburg und die Caritas Wohnungslosenhilfe

Auch das Jobcenter Limburg ist ein wichtiger Partner für die Wohnungslosenhilfe. Mit dem Fallmanagement und vielen anderen Mitarbeiter/innen des Jobcenters besteht eine fachliche, partnerschaftliche und faire Zusammenarbeit. Das Jobcenter finanzierte auch in 2019 zwei Arbeitsgelegenheiten (Sog. 1 Euro-Jobs) in der Tagesstätte Oase und acht Arbeitsgelegenheiten in unserer Holz- & Kreativwerkstatt. Damit trug das Jobcenter Limburg-Weilburg erheblich zur Finanzierung unseres Beschäftigungsangebotes unserer Holzwerkstatt bei, dessen Existenz nach wie vor auf Spenden angewiesen ist.

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen und die Caritas Wohnungslosenhilfe

Die Zusammenarbeit mit unserem größten Kostenträger, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, gestaltet sich wohlwollend und unterstützend. Obwohl es 2019 zu einer für uns überraschenden und betriebswirtschaftlich belastenden Entscheidung des LWV kam (siehe aufsuchende Arbeit, Seiten12-13). Dennoch wissen wir, dass wir uns, im gemeinsamen Bemühen die Lebenssituationen wohnungsloser Menschen zu verbessern und Wohnungsnot zu beseitigen, aufeinander verlassen und auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bauen können. Eine der vulnerabelsten gesellschaftlichen Gruppen kann nur geschützt werden und soziale Gerechtigkeit erfahren, wenn wir als *Verantwortungsgemeinschaft* agieren. Hier sehen wir den LWV als starken Partner an unserer Seite.

Zu guter Letzt:

Verzögerung. Ein neues Zuhause für die Caritas Wohnungslosenhilfe

Der für 2020/2021 angedachte Umbau und Umzug unserer Einrichtung von der Eisenbahnstraße 3-4 in Limburg in das jetzige Seniorenheim *Heppelstift* verschiebt sich voraussichtlich auf 2023/2024. Der Caritasverband für den Bezirk Limburg e.V. ist mit mehreren Bauprojekten befasst, die ineinandergreifen. Hierbei kommt es zu ungeplanten Baumaßnahmen, die das Vorhaben leider verzögern. Wir bitten um Verständnis.

Allen Menschen und Partnerinnen und Partnern, die unsere Arbeit mit wohnungslosen Menschen unterstützen, danken wir aufrichtig und herzlich.



Harry Fenzl
und alle Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter
der Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg

Mai/Juni 2020